

Johannes

der Unversöhnliche

an

Judas

den Patrioten.



1793.

---

Cave ne feriat, stramen gerit in cornu!

Horat.

---

Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch überliefern, den mit Wahrheit und Tugend gepanzerten Mann, den selbst Kaiphas und Philo keiner Lüge zeihen, an dem auch Pontius keinen Flecken finden kann? Was wollet ihr mir geben, Ehrwürdige Glieder des Sanhedrins! Hochrutinirte Geseglehrer! Wohlpossessinirte Monopolisten des Rechts, der Ehre, des Eigenthums alles Thieres das auf Erden krecht! Erleuchtete, treue Lehrer der Jugend! Wohlthätige Beherrscher des verfluchten Volkes! Aufgeklärte Sadducaer, die ihr keine Geister und keine Zukunft glaubt! Weise stille Genießer des Markes unsers von Milch und Honig fließenden Landes! Was wollet ihr mir geben? so will ich ihn euch überliefern, den Stöhrer der Ruhe des Vaterlandes — denn ist nicht des Vaterlandes Ruhe gestöret, wenn ihr in euren Genüssen, euren Wollüsten, eurem Ansehen, eurer Herrschaft, euren Anschlägen gestöret werdet? — ich will ihn euch überliefern den Feind des Friedens, der von sich selbst behauptet, er sey gekommen den Bruder gegen den Bruder, den Vater gegen den Sohn und den Sohn gegen den Vater zu empören — den unverföhnlichen Feind des Verbrechens und des Lassers, der die heilige Weihe des Priesters verachtet, wenn sein Herz ohne  
Weihe

Weibe ist, der Arons gemißbrauchtes Gefäß aus der Hand des Ruchlosen schlägt, mit der siegenden Keule der Wahrheit die übertünchten Gräber zerschmettert; mit dem scharfen Messer des Jesaias die Geschwüre am eiternden Herzen der Nation durchschneidet; mit der knotigen Geißel die Wechsler und Wucherer mit dem Käufer und Verkäufer, aus dem heiligen Bezirke des Tempels verjagt, und mit der Flamme des Himmels die Entschlafenen wecket, und in erfrorene Herzen Wärme und Leben gießet — Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen, den vom Volk geliebten Mann, der so unberufen eure Herzen und Handlungen beleuchtet, und so haarscharf den inneren Gehalt eurer so schön geprägten Tugenden und Verdienste wieget: so sprach im hohen Entzusem der Vaterlandsliebe, dessen Blut jede andere Liebe, heiße sie Bruder- oder Freundesliebe, heiße sie Kindes- oder Standes- oder Dankbarkeitsliebe ganz verschlinget — so sprach einst der Beutelhüter und Kassensführer — Judas, genannt der Rothbaart — und 30 Silberlinge waren der billige Preis. um den der Genügsame, der frugale Patriot den in die Hände der Aufrührer lieferte, dem Engel das Wiegenlied gesungen hatten. Er liebte die Tugend, die alle Tugenden übt, darum starb von seiner Hand, nach herzlich traurem Kusse, Der, von dem er den Beutel hatte, und der mit liebevoller Hand so manchen Bissen ihm reichte. Er liebte die Tugend, welche die Tugenden alle übt, darum bezeichnete auch Sparsamkeit und Rätlichkeit — die Welt nannte es schmierigen Geiz — all sein Thun; darum war sein Mahl so kärglich und die Quelle sein Trank, doch durfte er zuweilen lecken an der dufenden Ambrosia, die Jerusalems Hummeln den edleren Bienen entwandten; doch durfte er, denn er war ein verschrieener Mann und groß in den Künsten des Bänkelsangs die Schwellen der Paläste berühren, und selbst des großen Kaisers Landpfleger reichte ihm zu Zeiten gnädig die Hand — so gibt der Löwe dem Langohr die Seite, wenn er den Stentor zum Schreien und Schrecken gebraucht. Ihn mahnete die Liebe im Herzen, darum haßete er alles, was hervorstach  
an

an Tugend und Verdienst, und konnte Belohnungen und Ehrenbezeugungen, den Würdigeren erwiesen, nicht leiden; darum bellerte er die Edlean, die einst ein theures Gefäß voll Narden, im heiligen Drang der Liebe und Dankbarkeit, zu den Füßen des Göttlichsten zerbrach, daß elyrische Wohlgerüche das Zimmer durchdrangen. Wozu der Unrath und der Verschwendung Unsinn, sprach seine Liebe, wozu dies prasselnde Opfer? Hätte das Geld dafür, nicht besser den gähnenden Schlund meines Beutels gefüllet. Ihn mahnete die Liebe im Herzen — nur Feinde behaupteten, es sey des gezeichneten, unstätten Rains Gefühl gewesen, — sie mahnete ihn so lange und so dringend, bis er beschloß, den Tod fürs Vaterland zu sterben; er kaufte den Strick — der Sparsame! ein wenig zu dünne, er riß, eine scharfe Felsenspitze empfing den halbgewürgten stürzenden Patriot, schlitze ihm den Bauch und aus der gewaltigen stinkenden Spalte quoll rauchend all sein Eingeweide hervor. So starb Judas der Ischariote, und seine Grabchrift von der Wahrheit selbst geschrieben, lautete:

Es wäre dem Menschen besser gewesen,  
wenn er nie geboren wäre. \*)

Und nun komm her, du würdiger Abkömmling dieses würdigen Ahnherrn! der du in deinem Rappel aus brennender Zone Jedes Aufmerksamkeit auf die Ideen von Patriot und Vaterland — deines Kopfes Ideen, von deinem Herzen ihm gesandt, — unter dem aufgestellten Panier des brüllenden Löwen, wecken willst,  
komm

\*) Das alles sind freylich Umstände, die nicht unter die Geschichtszüge im gewöhnlichen Umlaufe gehören; denn sie sind in einem alten vergessenen Buche, das unsern Vätern für das Buch aller Bücher galt, enthalten, von dem man nun in dem Lande der Menschen — einen viel heilsamern Gebrauch zu Patronen zu machen weiß — in dem Lande der sanften veröhnlichen Liebe, wo die geläuterteste Vaterlandsliebe wirklich alle vielzweckige, unveröhnliche Standes- und Verhältnißliebe rein weggebrannt hat, und nur auf den Einen, großen, reinen Zweck gehet, allem, was lebt die Hosen herunter zu ziehen: — daher mußte so umständlich erzählt werden.

Komm her! — Nicht Rhadamanthus, — nein! noch nicht Rhadamanthus, der Höllengott, dem du nicht entfliehst, — Johannes, der Unversöhnliche will dich richten. Wer bußt du? Trübt mich mein Auge? Warum wendest du bei der Frage den schüchternen schuldverrathenden Blick? Warum deckt deine Rechte die gezeichnete Stirn? Wer bist du? der du im bunten Mantel der Mythologie, auf den Stelzen des Hexameters, mit Daktylus Schellen, durch die gemäßigte Zone der Prose, ein berauschter Gaukler, zum Staunen und Lachen der Schildbürger, daherstolperst, deine Sprache nochzuchtigst nud der Vernunft und dem Gemeinssinn aller die denken und fühlen können, Hohn sprichst? Wer bist du? — Ein Edler? — Du! — Rotheherzeugeter! aus den Lenden irgend eines Dreschers im Gebirge Entsprungener! Du! ein Edler?

Schwurest du nicht längst schon allen Edlen den Tod? Tratest du nicht hin — wir hörten es lange — in die Versammlung der Sadducäer und ihrer Gesellen und sprachst, was wollt ihr mir geben? so will ich mit dem Geifer meiner Lippen sie besudeln, — zwar auch ich beugte einst meine Knie vor ihnen schüttete mein far piun und sal micans zum Opfer auf ihrer Hausgötter Altäre, sang ihren Ruhm in Liedern, der Unsterblichkeit sicher, gelobete ihnen aus Dankbarkeit die Kräfte meines Kopfes und meiner Faust, so wie die Kräfte aller, die mich kennen, denn sie schienen mir günstig zu seyn, kamen meinen Lieblingswünschen entgegen, und selbst die kleinsten meiner Hausfreuden, waren die Früchte ihres Wohlgefallens an mir, — aber seit der Priester Johannes, stolz auf dem Mittelsteine einhertritt, und ich nur nebst ihm im Schlamme trampeln kann, seit die scharfgezahnten Heuschrecken seiner Worte, den Namen, die Ehre mir fressen, seit er seine verdammte Fackel mir ins Gesicht hielt — seit dem ist meine Liebe zu Euch, die ich, verzeiht es, sonst Buben schalt, die Liebe zum Vaterlande in volle Blut bei mir gerathen, und hat die Liebe der Dankbarkeit bis auf den letzten Funken verzehret. — Also, was wollet ihr mir geben, so stürze ich mit allen meinen  
Dich=

Dichtertalenten — ihr kennt sie — über sie her, und stelle ein Ungeheuer in Karrikatur dahin, vor welchem die mir sonst so respektablen Männer, in die despektabelsten Unholde euch verwandelt erscheinen sollen. So hörten wir dich sagen; und sie boten dir 30 Fässer des besten Gersten-Extrakts, mit welchen du dich so gerne labest damit in grauser Wiltternachtsstunde Gefralten und Bilde der Vergangenheit und Zukunft dich nicht schreckten, und deine Wangen das Braunroth, deine Nase die Violfarbe nicht verliere.

Der Handel war richtig! Und nun stelletest du deinen Siccus Dentatus — den glücklich mordenden Scythen, der aus 100 Schädeln Most trinket — vermuthlich das Gewächs Scythischer Berge! — Jourdan, den französischen Bluthund — Geyser, den helvetischen Tyrannen — und Leonidas, den Vater muthwilliger Knaben — Fürwahr! eine närrische Gesellschaft, so gemischt trift man sie selten, — die stelletest du zusammen, um die große, neue Lehre zu erweisen, daß eine einzige große Eigenschaft, die das Volk saugt sticht — superber Kraftausdruck deines Genies! — noch nicht den großen Mann, den Helden, den Patrioten ausmache. Du machst Recht haben, Judas! denn bei den größten Dichtergaben kann man ja ein Mensch ohne Herz, ohne Grundsatz, ohne Treue und Glauben, ohne Karakter, ohne Wehrt — ein kriechendes Insekt seyn, das des zertretens nicht werth ist. — Aber, Judas! dein Dentatus — — — er mag ein wenig prahlen, vielleicht war er dazu gezwungen, wie es manchmal der Fall ist, daß der Rechtschaffene, mit verbissener Scham über seine Zeitgenossen, selbst sagen muß, ich bin ein Rechtschaffener! Ich habe Verdienste um euch! — sonst erlaube mir, daß ich den Hut vor ihm abziehe. So prahlen zu können, wie er, so seine 45 Wunden, alle im Vorderleibe, und seine 14 mit Ehren erworbene Bürgerkronen, wenn es darauf ankömmt, zeigen zu können, das ist, bei Gott! nicht zu verachten. Könntest du, Judas! nur eine solche Wunde in der Brust — ach die du hast, darfst du Niemand zeigen, sie macht dich zum Klein-

Kleinften der Männer — Könntest du nur eine solche Bürgerkrone zeigen, wahrhaftig du thätst es gern, und es wäre mehr, als all der Mythologische Flitterkram mit dem du stolzirest, und worin jeder gute Tertianer dich beschämt. Und wer weiß, waren nicht im Forum, von deiner Familie einige, die des muthigen Dentatus Wunden und Kronen in Vergessenheit zu bringen strebten, und und riefen; Ehrwürdiges Volk! es ziemet dir nicht auf solche Kleinigkeiten zu achten, stopfe dem Bettler mit einigen Obolen lieber den Mund. — Und warum wäre Dentatus weniger ein Held, als der Calvus Mochus? Cäsar? — War Kleinjog; kein Patriot, weil er nicht Zell war? — Dein Scythe, nimm es nicht übel, ist dennoch ein Held und auch ein Patriot, nur — ein Scythischer Held, ein Scythischer Patriot! — Dein Leonidas ist ein großer, großer Mann; und Sparta ein ehrwürdiges Vaterland. Das Schicksal der Heloten stößt diese Wahrheit nicht um: So gewiß Kurland ein liebes, theures Land bleibt, in welchem auch du ein Nationale zu seyn dich freuen wirst, ungeachtet es auch seine Heloten hat; deren Schicksal nicht zu beklagen ist, sollte gleich einmal eines Patrioten Sohn, ein muthwilliger Alcibiades, einen unter ihnen necken. — Uebrigens danket dir Kurland den Wink. Es hat ihn verstanden. — Wo Heloten sind, kann kein braver Mann seyn!! Die Schmeichelei ist allein mehr als einen im Texel gerüsteten Kurtier wehrt. Aber du bist reich an noch viel herrlicheren Komplimenten — Warte nur, wir wollen sie alle beherzigen. — Doch! Jourdan und Geyser sind ja noch bei dir. Behalte sie, Judas! zu deiner Gesellschaft; die Männer von Ehre habe ich dem schimpflichen Zirkel entrissen.

Aber sage mir, wozu wolltest du denn durch Induktion die Lehre so deutlich erweisen, daß der, des Muthes, der Tapferkeit, oder sonst irgend einer andern seltenen Geisteskraft wegen, noch so bewunderte und gepriesene Mann doch ein Nichtswürdiger seyn könne? Wozu stelletest du die Vergleichung an? Was war deine Absicht? Wolltest du, deine Leser sollten denken und sagen:

sagen: Freilich! was der Großprater Siccius, was der mordende Scythe, was Leonidas, der Erbherr von Leibeigenen, was der Tyrann Geyser, was der Bürger Jourdan ist — nur das, und nichts mehr, als das, ist auch — — der Mann — — o meiner Hand entfällt die Feder über deinen Frevel, du Unhold!

Aber Johannes muß richten — und kalt sey der Richter und taub gegen die Stimme der Gefühle. — Tritt näher Judas! sprich Auge in Auge furchtlos die Wahrheit, und rede nicht in Anspielungen mit gespalte-ter Zunge. Du verwünschest ja jeden, der durch blen-dende Verhüllungen, wizige Fingerzeige und unerwiesene Deutungen, nur eiuem zu rauben sucht das Ver-trauen bei andern, so viel er davon hatte. \*) Sprich Auge in Auge furchtlos die Wahrheit: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Wer ist der, von Ruhmsucht, wie ein Jagdroß gespornte — von Eitelkeit trankene — in seine Entwürfe, weil sie seine sind, bis zum Nasen vernarrte Mann, ohne gesunde Vernunft, ohne Kennt-niß und Erwägung der Sache, ohne Menschenliebe, ohne Gerechtigkeit, der alles um sich her würgt und verwun-det, dessen Herz jedem sanften und edlen Gefühle, wie die Mitternachtsstunde verstummet? — Wer ist der Mondsüchtige, der mit dem unschuldigen Kinde Vater-land auf den Armen die steilsten Mauern und höchsten Dächer erklimmt, daß jeder Zuschauer mit Schrecken jeden Augenblick den halßbrechenden Sturz erwarten muß? — Wer ist der Monopolist unter den Spinnen? der die andern F l i e g e n w ü r g e r!! nicht ruhig spinnen läßt — der äugstliche Menschenhasser Timon? — der in skandinavische Nebel gehüllte Liebling des Jupiters und der Juno, der sich neben sie gebettet glaubt? — der furchtbare Renomist auf dem Mittelsteine, neben dem die andern Rauser im Schlamme traben dürfen, wenn sie sich verbinden für die Ewigkeit weniger Tage dem Rauserorden den Mittelstein zu erkämpfen? — Wer ist der Herkules mit der Mistgabel? (Hier er-schien

\*) Dies sind die eigenen Worte des Appellanten.

schien dir die Gestalt deines Vaters.) Wer ist der opfernde Priester, der in dem vergifteten Hemde des Centauren Nessus, welches die Traute seines Herzens, die Eitelkeit, ihm selbst zugedacht hatte, das zuckende Vaterland verbluten läßt? — Wer ist der rasende, wahnsinnige Ajax, der, weil er dem weisen Ulyses nachsehen muß, wie ein wütiger Hund in die Heerde friedlicher Schaafe stürzt? — Greulicher Mensch! welch ein Bild hast du gemalen!\*) Wäre es ein Phantastück in deiner Manier; hätte es nach deinem Sinn, kein Gegenbild, kein Original unter uns, sage! wozu, wozu stelltest du es auf? — Aber du schriebsst den Namen darunter — die knieenden Chorknaben mit dem Rauchfaß — die Knaben voll lechzender Mordlust, die der tödtenden Geschosse des Apollo bedürfen — die Gelage der Freunde des Mannes an den du apostrophirest — Aristipps Honigreden — der Vogel der Isis — siehe! alles verräth dich. Ja du hast den Namen zum Bilde geschrieben, und wendest dich schnell und sprichst, Dich nicht! redlicher Mann! dich habe ich nicht gemeinet. — Ganz wie dort die entarteten Priester, als sie jede Tugend, jeden Wehrt allen edlen Söhnen Kurlands abgesprochen, und keiner schönen That sie fähig erklärten hatten, schnell sich dreheten, mit der Hand den Staub berührten und sprachen: Sie nicht mein Gönner! Sie sind freilich ein andrer Mann!

Ja, Judas! du hast die 30 Fässer verdient; dein Ahnherr darf sich deiner nicht schämen. Er verläugnete viel; aber wahrlich! du hast nicht weniger verläugnet. Du hast gegen Ueberzeugung und Gewissen gehandelt!! Du darfst dir selbst nicht sagen, was du gethan hast!! Sieht es ein größeres Opfer der Sünde zu bringen? Du hast unmenschlich hoffret! Selbst die Proto-Demokraten erschrecken über dich, indem sie sich freuen. Du sitzt am Abend, wo die Spieler sitzen, und lauschest dem Echo  
ihres

\*) Welch ein schändlicher Kontrast, wenn wir es vergleichen, mit den reizenden Zügen des wahren Patrioten, die der Verfasser des Appells aus seinem schönen Herzen abschrieb!

ihres Lobes. Aber Judas! lausche deinem Herzen, wenn du eines hast. — Den Mann, den Fleckenlosen! dessen Auge nur Liebe spricht, dessen Herz und Thätigkeit ein klarer, lieblicher, segnender Biesenstrom ist, an dessen Ufern alle Bäume und Früchte des Feldes gedeihen, nur die Messeln und strotzenden Disteln verdorren — die Männer, seine Freunde, die du räuchernde Chorknaben nennest, und Schlammtrampler, und zechende Gefellen — blühet nicht manches Bäumchen in deinem Garten, ein Geschenk ihrer freundlichen Hand? — denke sie dir — es sind der herrlichsten Blumen viele in dem weiten, ehrwürdigen Kranz, — den Kuronia stolz auf ihrer Stirne trägt — denke sie dir einzeln, und fühle, was du geopfert — dem süßen Gerstenfrost geopfert hast. Und Ulyses der Weise, den du auf Kosten seines Waffenbruders Ajax, des bewährtesten, trauesten seiner Freunde, so hoch emporhebst, siehe sein zürnendes Auge! Er speiet sein Lob — auf deinen Lippen Schande — ins rothe, aufgedunsene Angesicht dir zurück. — Und selbst der Vogel der Ißis, dem du so drangvoll hoffirest siehe er sitzet auf dem höchsten der Dächer, und klappert dir Hohn und Verachtung, daß du ihn zum Frosch- und Schlangensammler für Bastarde machtest. — Du lässest uns nicht irre, über den Mann, zu dem du redest und dem du rathest mehr ein Mensch, als Patriot zu seyn, denn du wiederholest seine eigensten Worte; wir können also über seine Freunde und über alles übrige nicht irren. Diese, sagst du, lechzen vor Mordlust, zu entseelen Niobe und ihre Kinder, bloß weil sie sagte, daß auch ihre Kinder nicht schreckende Misgestalten sind: Wer ist diese Niobe? Die Fabel kennt sie nicht. Sie kennet aber das übermüthigae freche Weib, das, gesegnet von den Göttern und höchst beglückt, wie es war, auf Zahl und Verdienst seiner Kinder pochte und — den Kindern der Götter den gerechten Vorrang nicht gönnete. Diese Niobe gefiel dir nicht; du schufst eine andere und wurdest ein Falsarius, wie deiner Brüder mehrere. — Nicht Mordlust kühlete Apollo an der wahren Niobe, sondern er strafte das La-  
ster

ster und rächte und sicherte, was gerächet und gesichert werden mußte, wenn der Vorzug der Götterkinder, vor den Kindern der Menschen nicht verkannt werden sollte. — Deine Niobe, Verfälscher, sie, für welche du dich ehrlos' gemacht hast, sagt auch nicht bloß, meine Kinder sind keine Mißgeburten; nein! sie sagt: meine Kinder sind den Götterkindern gleich, man hat ihnen ihr Erbtheil genommen, und ich fordere es wieder, und ich bin stark genug, es wieder zu nehmen — und darum fordern Apollos Freunde — nicht seine Geschosse zum entseelen — nein! keine Weisheit und seine Kraft auf, die undankbare, wahnsinnige Niobe zur Vernunft und Billigkeit zurückzubringen, daß sie ihres herrlichen Segens mit ihren glücklichen Kindern ruhig und fröhlich genießen möge, — Da griechischer Vocabelmann, der du Rom und Gracien und Egypten und Scythien und Indien und Sansculotien und alles durcheinander knetest, daß der Laie vor der Wolke deiner Gelehrsamkeit erbebe, und Wunder denke, was du für Weisheit sprichst — hier ruf her deine Ophthalmisten, zu deutsch, Augenärzte, daß sie den Staar stechen, allen, denen du die überzogenen Augen noch dunkeler zu machen, dir alle Mühe giebst. Vielleicht thut deine sinnbeschwingte Nadel, die der Schild des Achilles seyn soll! bessere Dienste, als der alte Rath des Johannes, im reinen Quell der Wahrheit den Kleister vom Auge zu waschen. — Doch da brauchts deiner Nadel nicht, wo du die Väter unserer Edlen bekrallte Raubvögel nennest, die auf Tauben und Lämmer im Thal herabstürzten und Bürger und Landmann erdroffelten. — Ja wohl Tauben und Lämmer!! Hätte doch Kosebue selber es nicht energischer sagen können.

Wir haben deine Dichtertalente gewogen; laß uns, Judas! nun noch hören und erproben, welcher ein philosophischer und moralischer Held — versteht sich in der Theorie — in der Praxis kennen wir dich wohl! — du sehest: Du Mann von weiter, richtiger Umherschauung! Du Busenfreund der Tugend, dem sie das kärgliche Mahl würzet und den Wein zum Quellwasser gießet!

gießet! du Feind alles pralenden Selbstlobes! du bescheidener Mann, der du allen unsren Edlen und Großen Nießwurz reichtest! Du Mann mit dem Herzen voll Liebe, der du die Prediger der Wahrheit, die Stillen und Redlichen im Lande zu giftigen Schlünden machst, aus welchen die Pest über das Vaterland sich verbreitet! lehre uns, was ist das für eine Tugend, die alles um sich her ersticket, in deren Kreise, so weit sie reicht, nichts Gutes gedeihen kann? Welch eine wunderbare Tugend!

— Hast du wohl von einem Eise am Nordpol gehört, das glühend ist, und die Hand verbrennet, die es berührt? — Und läßt denn die Tugend sich theilen und zählen? Ist die Tugend ein Wald von mancherlei Bäumen, von welchen einer dem andern die Nahrung und Sonne entziehet; oder ist sie ein einziger wohlgewurzelter Baum, dessen hundert Aeste die schön belaubte, herrliche Krone bilden, an der der Früchte viele hängen, alle einer Art, aber lieblicher, duftender, süßer, die eine als die andere?

Und wo hast du das System deiner Vaterlandsliebe gelernet? Gewiß in eben dem Lande, aus welchem du deine schönen Antithesen holetest — in dem Lande, wo nur ein einziger Stand — der Stand der Kahlsteisse! gilt. Judas! du schämst dich doch noch, und hast die Hosen nicht gar schon heruuter gezogen? Siehe wir haben Damen, die des Dinges nicht gewohnt sind. — Also, dies meinst du, Standesliebe stehe der Vaterlandsliebe entgegen, wie der Nordpol dem Südpol entgegen stehet: und die eine verschlinge nothwendig die andere? — Das meinst du, in einem Lande, wo Heloten, wo Leibeigene sind, wo der Adel eine Kaste ist, die ihre Rechte von Hyänen bewachen läßt, da könne keine Vaterlandsliebe, wie überhaupt nichts Gutes und Großes sich finden? Frage doch unsre Heloten, frage den Kurischen Bauer, ob er sein Vaterland liebet. Seine Antwort stürzet dein glänzendes Blendwerk. Setze ihn hin, wo du willst, gib ihm sogar die Freyheit auf den Weg; er eilt voll Sehnsucht in die väterlichen Fluren zurück. Wir haben der Beyspiele nicht wenig. Ja wirst du sa-  
gen,

gen, das ist die blöckende Sehnsucht nach der Krippe — das ist der Ungewöhnung Zauber — das ist die Folge der Brutalität. — Judas! du bist ein Erzsophist und ein Betrüger dabey. Du selbst weißt, daß es mehr ist, als das — daß es Gefühl des Wohlseyns, des Besserseyns starkes Gefühl — daß es der Lobspruch unsrer Verfassung unsres Nationalgeistes ist, vor dem das feinste Gespinnst jedes Sophismas zerreißet. Aber zurück von dieser Instanz! Beantworte mir erst diese Fragen: Kannst du ein guter Weltbürger seyn, ohne vorher ein guter Staatsbürger zu seyn? — Kannst du ein guter Staatsbürger seyn, wenn du die Konstitution deines Standes nicht ehrest? — Kannst du diese Konstitution ehren, wenn dir die Gränzen nicht heilig sind, die sie gezogen hat? — Kann der Staat glücklich seyn, bestehen, wenn diese Gränzmarken umgestoßen werden, und alles in einander fließet? — Kannst du ein Patriot seyn, wenn du nicht deinen abgezeichneten Platz und Bezirk hast, der deinem Herzen theuer ist, in welchem du das Maas deiner Kräfte, nach Vorschrift geines Standes und Berufs redlich anlegen und wirken lassen kannst? — Kannst du ein braver Soldat seyn und ist dem Heere mit dir gedienet, wenn du nicht weißt, ob du Gemeiner, oder Korporal, oder Hauptmann, oder Feldherr seyn sollst, oder wenn du alles zugleich seyn willst? — Kannst du Patriot seyn, wenn du kein guter Hausherr, kein guter Vater, kein guter Ehemann, kein guter Kollege oder Mitmeister bist? — Und nun sprich, kann Vaterlandsliebe ohne Standes- und Verhältnißliebe, seyn — ist jene ohne diese je irgend unter dem Monde gewesen? — Ist nicht vielmehr diese Standesliebe, oder wie du sagen würdest, diese etwas partheyische und eifersüchtige Vorliebe zu einer Kaste — ist sie nicht der Funke, an dem die Vaterlandsliebe sich mit entzündet, und durch den auch noch in der Folge ihre Flamme unterhalten wird? — Könnten also unsre Edelleute ihr Vaterland, den Preis des Heldenmuths und Verdienstes ihrer Väter, lieben, wenn sie nicht, in einem gewissen und wahrlich tadellosen Sinn, stolz auf ihren

ihren Stand und eifersüchtig auf seine Rechte wären? — Könnte ohne diese Standesliebe ihr Vaterland seyn und bleiben, was es ist, ein ganz adliches Land? —

Vaterlandsliebe ist unter allen Zonen, in allen Zeitaltern, bei allen Völkern — dem Wesen nach — sich gleich. Aber ihre Modifikationen, die Arten ihrer Aeußerung, die Grade ihrer Reinheit und Stärke sind so verschieden und mannigfaltig, als Erdstrich, Kultur, Regierungsart und Lage und Umstände des Einzelnen verschieden sind. Sage Judas! willst du sie in der Republik eben so erblicken, wie in der Monarchie? Soll der Aristokrat sie äußern und üben, wie der Demokrat? Soll sie im rohen Scythen erscheinen, wie sie im gebildeten Griechen erschien? Soll sie in der niedrigen Sphäre des Knechts Gesinnungen und Handlungen hervorbringen, die nur in der höheren Region des Herrn und Gebieters möglich sind? Soll das adliche Kurland ihr huldigen, wie man in Sanskulotien am Fuße der Guillotine ihr huldiget? — Vaterlandsliebe ist Liebe zu dem Lande, dessen Bürger man ist, nicht zu einem andern Lande, es existire wirklich, oder es sey das Geschöpf unsers Kopfes und Herzens. — Der Spartaner ist kein Patriot mehr, wenn er Athens Verfassung; und der Athenienser kein Patriot, wenn er Spartas Einrichtung der seinigen vorziehet. Wessen Herz für Amerika schlägt, oder von der Franken Glückseligkeit bezaubert ist, der kan in Kurland kein Patriot mehr seyn. — Wo das Gefühl: so wie es ist, ist es hier besser als irgendwo, im Busen erstirbt, da ist der Patriotismus erstorben, da ist es Zeit, ein anderes Vaterland zu suchen, das mit unserm Ideal und Wunsche harmoniret. Nach diesem Wunsche und Ideal seinen Staat ändern und modeln wollen, ist der erste Schritt zur Rebellion. —

Das Wesen der Vaterlandsliebe ist, wie das Wesen jeder Liebe, Freude und Stolz und Anhänglichkeit, und Wunsch und Streben, die Gründe dieser Freude, dieser frohen, stolzen Anhänglichkeit, sich zu sichern, sie zu stärken und zu mehren. Sie hat nur einen Zweck, — das Glück aller, so weit sie der Konstitution, und  
ihren

ihren Schranken gemäß, glücklich seyn wollen und — können. Sie wünscht und strebt, daß jeder in seinem Bezirke so gut es habe, als er es, ohne die Grundverfassung zu erschüttern, haben kann; und hier findet ihr Eifer Raum genug, zu bessern und zu beglücken. Sie hat nur einen Zweck. — Die Erhaltung der Konstitution! Sie ist versöhnlich, gegen alle die irreten, fehlten, und bereueten, umkehrten und sich besserten! Sie ist unversöhnlich gegen alle hartnäckige Feinde der Konstitution. Hier Versöhnlichkeit wäre Symptom, daß sie tödlich erkrankte. — Siehe, Judas! so denke ich. Dichterglut hat mein Gehirn nicht verbrannt, und an meinem gesunden Herzen nagt kein stinkender Krebs — darum denke ich so; deutlich, richtig und wahr!

Aber noch eines, ehe du dein Urtheil hörst, damit du ganz fühlst, daß dir Recht geschieht. Wie hast du die Sache versteller! Du nimmst einen Fall als bekannt und erwiesen an, der so ganz nicht existirt. Du sprichst, als wenn bei uns die eine Kaste der Edlen — ich brauche deine Worte, du Mann aus der letzten Kaste! — alles erdrücke, als hätte sie geraubt und gebe nicht wieder den Raub, erwürge, verzehre — so sprachen lange die dich bezahlten: Du sprichst, als wenn in Kuroniens fruchtbaren Gefilden, ausser dem Edlen, keiner ein Vaterland fühlte, keiner ihres Segens froh würde — als wenn für Niobes Kinder so gar kein Raum wäre. — Judas! du Erzschelm! wie weißt du es so anders, wie sagtest du es einst so anders dem Johannes ins Ohr! — Wer ist der in Kurland Noth litte? ohne eigne Schuld? Nenne mir nur einen — nur einen, der nicht ein König wäre, wenn er sich vergleicht mit dem seiner Art in jeglichem Reiche der Erde? Wer sind die, die dich sandten, Hohn zu sprechen den Aristen im Lande, und ihrem Führer, dem goldreinen Manne? Betrachte sie recht. Konnten sie nicht 30,000 Texelritter marschiren lassen, um die Ruhe ihrer Wohlthäter zu stören? Konnte nicht fast jeder unter ihnen auf eigne Kosten diese Armee allein schon stellen? Und hätte nicht so mancher

unter

unter ihnen, hier ist ein gebietender Herr! wäre er zu Hause, wo er geböhren, auf seinem Nisse geblieben, auf dem Rücken oder in der Hand den Stock, den Kahlsteißen die Hosen müssen anziehen helfen? — Du sprichst, als wäre das Herz unsrer Edlen dem kalten, fühllosen Felsen gleich, und ihr Ohr taub der Stimme, die um Schonung und Vergebung flehet. Hast du sie gehört, kannst du Einen stellen, der sie hörte, die reuende, bittende Stimme? Nein Judas! du Erzschem! gesehen hast du der Erbitterung grimmige Geberde und das trozige Daumkneifen, gehört hast du der Verstockung brüllenden Aufruf: Dennoch Brüder! wollen wir es versuchen. Wir haben der goldgepanzerten Kurtier noch mehr! Und Kurland hat Nemter und Fehden, die sie ersetzen. Sehet dort die Spalten, wie sie gähnen. Stürzen unsre Kurtier hinein, so werden die Dünste des Patriotismus sich vertheilen. Du hast sie gehört die zischelnde Stimme der Rattern in ihrem Winkeln: Bruder sie sind gut und treuherzig die sorglosen Söhne des Landes; an ihrer Gutheit und Tugend wollen wir sie packen, und die wir mit unserm Gelde nicht erkaufen können, wollen wir — wozu hätten wir sonst studieret und den Namen der Proto-Gelehrten uns erworben! — wollen wir am Arm des National-Sinnes sanft über die Gränze der Tugend führen, daß sie das Vaterland stürzen, indem sie glauben, sie festigten es sehr. Sie und ihre Kinder mögen noch genießen; ihre Enkel sollen dafür den unsrigen dienen. Das alles hast du gehört — gehört und gesehen, wie sie voll Undanks und Tücke, in eben dem Augenblick, als der beste der Fürsten an der Spitze seiner Edlen mit Vergebung und Straßlosigkeit ihnen väterlich entgegen kam, Bothen sandten zum Throne des Königs, Ihn und seine Edlen schrecklich zu verläunden, und selbst der großen Herrscherin in Ofsen nicht schoneten. Der Gottgeliebten Menschenretterin und ihres starken Armes nicht achteten, vor ihrem weisen Befehlen, die Ruhe und Ordnung und Gehorsam mütterlich geboten, muthwillig die Augen verbanden, um selbst die Blicke der Götter täuschen zu können, in  
b
ihrem

ihrem Paroxismus wädhneten. — Du böser, doppelherziger, zweizüngiger Mensch! aus deinem Munde geht Heißes und Kaltes zugleich, du lobest und schändest, du betest und fluchest mit demselbigen Athem, du umarmest den Freund und durchbohrest ihn in der Umarmung. Ist nicht voll Lüge und Widerspruch, ohne Zusammenhang und Gründlichkeit dein ganzer poetischer Sermon — ein einziges Vitium, wie du selbst!

Was hat dir Johannes, der Zelote gethan? Eifert er nicht um Wahrheit und Recht, die auch vor deinem Auge im Sonnenstrahl liegen? War er dir nicht einst ein respektabler Mann? Gabst du ihm nicht den Handschlag, mit ihm zu stehen gegen die Kinder des Uebermuths und der Sünde, als sie sich rüsteten, mit verbundener Faust, das Heft aus der wohlthätigen Hand des Adels zu winden, und selbst zu Fürsten sich zu erheben? Freuete es dich nicht hoch, als Kuroniens Sänger schrieb; Der Johannes und sein harter unbezwinglicher Starrsinn ist mir sehr ehrwürdig. Mit Flammenschrift hat er gegen die übermüthigen Reichen geschrieben. — Ich denke wie er. Dankbarkeit beseelt mein Herz, wie das seinige. — Die Parthie von Fuß und Hand ist unser. — So schrieb Rütner, Kuroniens Sänger — wohl ihm, daß er nicht jetzt so schreibt, der Schall seiner letzten Worte könnte ihn leicht in die kälteste der Zonen versetzen. — So schrieb der eifrige Mann und du freuetest dich, denn du fühltest, wie er. Du nanntest mit stark artikulirten kräftigen Ausdrücke, Buben und ehrlos, die namentlich alle, zu deren Sühne du jetzt deine Feder in Gift und Galle getaucht hast. — Und nun ist dieser ehrwürdige Johannes dir ein entweihter Priester, ein blutdürstender Schylok, ein Nordbrenner, das Haupt einer Räuberbande, der die Hirnbesprißte Keule schwingt, ein Prometheus \*) der das Herz  
der

\*) Der wahre Prometheus ist, nach der Fabel, der größte Wohlthäter des menschlichen Geschlechts. Er gab ihm die Humanität!

der Edlen mit teuflischem Feuer entzündet, seine Flammenschrift ist nun die zischende Blut der Hölle, die seine geifernde Lippe von Satans Esse zusammenholt; sein unbezwinglicher Muth und patriotischer Eifer ist dir nun ein offener Schlund aus dem die Pest hervorgehet und das Land vergiftet, der nur mit Dukaten ausgefüllt werden kann, — als wenn es der Beutel eines Bänkelsängers wäre! Und zu dem allen, sprichst du, mahnet dich die Liebe im Herzen!! — Wenn das deine Liebe ist, Judas! wie muß dein Haß aussehen!!

Siehe! so muß der Schatten das Licht heben. Stelle nur dein liebeathmendes Bild neben jenes, das so eben unsre ganze Nation von diesem Johannes entwarf: — — Der Freund des Vaterlandes, der sich um dasselbe verdient gemacht, und an seine Liebe und Dankbarkeit Anspruch hat; — so hat Kurland gesprochen. Wem trauest du mehr Glauben und Dauer — deinem besudelten Blatte, oder den Jahrbüchern der Nation?

Ich sollte ist dein Urtheil sprechen, Armer! Unglücklicher! Aber ich kann nicht. Mir blutet das Herz, wenn ich dich denke — denke, wer du warest, und wer du bist! Du lebest noch; aber dein Glas läuft schnell; siehe wie sie rieseln die feinen glänzenden Körner! Du hast die große seltene Sünde begangen! Aber du lebest noch! Lebe und Eile! Siehe es schweben Schatten am Ufer der Ewigkeit und harren deiner — furchtbare Schatten! Eile — versöhne sie! Lebe und eile, damit nicht auch deine Grabchrift heiße:

Es wäre ihm besser gewesen,  
wenn er nie geboren wäre!

Johannes darf sich seines Ahnherrn nicht schämen. Der kompetenteste aller Kenner und Richter hat über seinen Wehrt und seine Verdienste entschieden. Ein Feind der Heuchelei und des Lasters; ein Eiferer für die Tugend und das Glück seines Volkes, wie es wenige gibt. —

Zessert

Bessert euch, rief er, und zeigt rechtschaffene Früchte der Besserung. Worauf verlasset ihr euch, ihr Schlangenkinder! Wer hat euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet! Sehet es ist den Bäumen die Axt schon an die Wurzel gelegt, und welcher nicht gute Früchte trägt, der wird abgehauen werden. Sehet er kommt schon der große Lenneseiger, die Wurfschaufel in der Hand, er wird die Spreu von dem Weizen scheiden, jene verbrennen und diesen in seine Scheune sammeln. Bessert euch! — So dachte und sprach mein Ahnherr: und so denke auch ich. Haß und ewige Feindschaft der Heuchelei und dem Laster. Eifer und brennende Liebe, der Wahrheit, der Tugend und dem Vaterlande! — Versöhnung und treuer Bruderkuß jedem der da sagt: Ich habe gefehlt! — auch dir — Ja! auch dir Judas! So spricht, so sprach und wird ewig sprechen, der als unversöhnlich verlästerte  
Johannes.